

Neuer Brak-Präsident

Moderator

Die 165 000 Rechtsanwälte in Deutschland haben einen neuen Präsidenten. Ulrich Wessels trat am Freitag das Amt an. Ein paar Tage vorher ging das elektronische Anwaltspostfach in Betrieb. Die zeitliche Koinzidenz ist Zufall, doch unter den Funktionären der Anwaltschaft besteht die Hoffnung, die Öffentlichkeit endlich wieder mit anderen Themen zu erreichen als mit den Querelen um das Postfach. Die Idee war richtig: Die Kommunikation der Anwälte sollte dem Stand des 21. Jahrhunderts angepasst werden. Ein heikles Unterfangen für die Bundesrechtsanwaltskammer, die für das Projekt verantwortlich ist. Das Fax hatte es schwer genug, sich durchzusetzen. Als es in der Justiz endlich voll etabliert war, fing es an, im Wirtschaftsleben wieder auszusterben. Der Start des elektronischen Anwaltspostfachs, ursprünglich schon für Anfang 2016 geplant, musste wegen technischer Probleme aber immer wieder verschoben werden. Die Bundesrechtsanwaltskammer musste sich viel anhören: Von "rechtsstaatlichem Skandal" war die Rede, von "Verschwendung von Zwangsbeiträgen" und "Dilettantismus". Wessels Vorgänger Ekkehart Schäfer wurde zum Rücktritt aufgefordert. Er beklagte sich kürzlich in dieser Zeitung über die "teilweise toxische" Kritik eines Teils der Anwaltschaft und der Medien. Seinen vorzeitigen Rücktritt begründete er mit gesundheitlichen Problemen. Wessels beteuert, er sei sich bewusst, dass man am elektronischen Postfach ständig weiterarbeiten müsse.

Doch der 59 Jahre alte Fachanwalt für Familienrecht und Verwaltungsrecht aus Münster will sich auch auf anderes konzentrieren. Er plädiert dafür, die Anwaltschaft in den "Pakt für den Rechtsstaat" einzubeziehen. Im Koalitionsvertrag haben Union und SPD vereinbart, 2000 neue Stellen für Richter und Staatsanwälte zu schaffen. Der Grundgedanke des Pakts sei, das Vertrauen in die Demokratie durch einen handlungsfähigen Rechtsstaat zu stärken. Diese Aufgabe dürfe nicht nur der Justiz und den Behörden überlassen werden, meint Wessels. Es sei auch Aufgabe der Anwaltschaft, ihre Bedeutung für den Rechtsstaat der Bevölkerung bewusst zu machen.

Die nordrhein-westfälische Justiz hatte Wessels nach Staatsexamen und Promotion eine Stelle angeboten. Doch er entschied sich für die Kanzlei, in der er schon als Referendar gearbeitet hatte. Bis heute ist er ihr treu geblieben und hat diese Wahl, wie er sagt, "nie bereut". Seit Jahren engagiert sich der Vater dreier Kinder berufsrechtlich in der Rechtsanwaltskammer Hamm, seit 2012 als deren Präsident.

Wessels ist nicht nur Anwalt, sondern auch Notar. Er muss also nicht immer nur streiten, sondern hilft auch, die Wogen zu glätten. Für Wessels ist das umso wichtiger, je dramatischer der Konflikt ist. Sogar Scheidungen könne man einen Teil des Schreckens nehmen, wenn die finanziellen Fragen alle schon im Vorfeld geklärt sind. Der ausgleichende Teil seiner beruflichen Tätigkeit entspreche seinem Naturell, sagt Wessels. "Ich gehe Auseinandersetzungen nicht aus dem Weg, aber ein Miteinander ist mir immer lieber." HELENE BUBROWSKI